



Geschenkte Zeit

Schon beim Betreten des Kirchenraumes fühlt man sich vom ehrenamtlichen Team um die Gemeindeferentin Karin Gröger willkommen, wertgeschätzt, beachtet. Schon hier beginnt unerwartet so manches offene Gespräch. Jeder Besucher bekommt ein Liedblatt, einen kleinen Zettel, einen Stift. Für Gäste, die regelmäßig kommen ist es ein gewohntes, ein vertrautes Ritual. Neue Gäste macht es erst einmal neugierig. So mancher wird sich fragen: „Ich soll etwas aufschreiben? Kann ich das? Will ich das?“

In der Kirchenbank sitzend ahnt der Besucher anhand der Symbole und der Dekoration vor dem Altar, um welches Thema es gehen wird. Jede Andacht hat ein ansprechendes Thema, z. B. „Ich wollte dir noch so viel sagen“, „Vom Geheimnis der Rose“, „Schneckenhauszeit“, „Scherben“, „Wachsen wie ein Baum“....

Die Musik übt die letzten Takte. Dann ist erst einmal ein paar Minuten Stille. Nach dem Glockenschlag zieht das ehrenamtliche Team um die Gemeindeferentin Karin Gröger zum Altar, begleitet von den Klängen eines Instrumentalstücks.

Seit November 2020, also seit fast vier Jahren, findet an jedem letzten Donnerstag im Monat um 19.30 Uhr in der Kirche St. Peter und Paul eine Andacht statt. Sie nennt sich „Raum für Trauer“. Doch ist sie nicht nur eine Andacht für Trauernde, die einen lieben Menschen verloren haben, wann auch immer. Diese Andacht ist auch eine Zeit für Stille, Zeit für sich selbst in einer Zeit, die immer hektischer und unruhiger wird. Wer sich auf die Texte einlässt, die mit viel Überlegung und Bedacht gewählt sind, viele Impulse geben und monatlich ein anderes Motto tragen, wer der begleitenden Musik einer Altflöte, den meditativen Tönen einer Handpan, dem Klavier oder den zarten Klängen der Saiteninstrumente zuhört, der kann aus all dieser Vielfalt Kraft schöpfen, Trost finden.



„Manchmal gerät alles aus den Fugen. Durch den Tod eines geliebten Menschen, durch eine Krankheit, durch Kummer, durch seelischen Schmerz. Trauer kennt keine Regeln, kennt keine Zeit. Manchmal ist Trauer der einzige Trost“ sagt Karin Gröger, die seit Anfang an verantwortlich ist für dieses pfarreübergreifende Angebot einer Stunde „Auszeit“.

In einem geschützten Teil der Kirche steht schlicht eine aus Ziegelsteinen geformte „Trauerwand“. Nach einer Meditation während der Andacht haben die Besucher viel Zeit, zu ruhiger Musik ihre Gedanken festzuhalten, aufzuschreiben auf die kleinen Zettelchen, die zu Beginn verteilt wurden. Wenn sie es wollen. Gedanken, die sie dann in die Trauerwand stecken



dürfen. Gedanken, die von niemandem gelesen werden. Und im jährlichen Osterfeuer werden sie verbrannt, im wahrsten Sinne des Wortes „in den Himmel geschickt“.



Im Nachklang der Andacht wird vor dem Verlassen der Kirche so manches Gespräch weitergeführt. Die Sorgen, die Nöte, Trauer, auch Freude, Erleichterung, alles hat seinen Platz und darf sein. Und jeder Besucher erhält ein zum Thema passendes kleines Geschenk, einen Blütenzweig, ein Schneckenhaus, einen vergoldeten Stein, eine Perle. Eine Erinnerung, an den Abend, an jemanden, den man schmerzlich vermisst, ans Wiederkommen am letzten Donnerstag im Monat, wenn wieder Zeit ist für „Raum für Trauer“, Zeit für Stille, Zeit für schöne Texte, Musik, Zeit für sich.

Anne Hirschbolz

(Anne Hirschbolz hat mit ihrer Gruppe Suono viele „Raum für Trauer“-Zeiten begleitet und ihre Eindrücke hier ins Wort gebracht)